

**N**

Die Regel der Frohbotinnen von Batschuns ist zuerst für die eigene Gemeinschaft geschrieben, kann aber als hilfreiche Lektüre Impulse geben für alle, die nach Anregungen suchen für einen geistlichen Weg in heutiger Zeit. Immer geht es dabei um die Frage: wie gelingt es, geistlich und ganz und gar weltlich zu leben; und wie kann das gehen, der eigenen Berufung zu folgen bei gleichzeitiger Sehnsucht nach gemeinschaftlichen Bezügen? Es gibt hier keine fertigen Antworten. Aber es werden Spuren eines Weges sichtbar, der nicht Einfachheit und schnellen Erfolg verspricht, jedoch Echtheit und die Ermutigung, unterwegs zu bleiben.

Die Struktur und rechtliche Stellung der Frohbotinnen von Batschuns orientiert sich seit der Gründung am Modell der Säkularinstitute. Verbindliche Zugehörigkeit im Sinne des Kirchenrechts geschieht im schrittweisen Hineinwachsen in die Gemeinschaft, analog zu den klassischen Ordensgemeinschaften. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit der Struktur und den Handlungsorganen des Instituts bzw. mit den Bedingungen zur Aufnahme in die Gemeinschaft. Ebenfalls sind im Anhang Adressen vermerkt, die einen weiterführenden Kontakt mit der Gemeinschaft ermöglichen.

Elisabeth Thérèse Winter

DYCKHOFF, Peter

## GEISTLICH LEBEN IM SINNE ALTER KLOSTERREGELN

München: Don-Bosco-Verlag, 2005. – 360 S. – ISBN 3-7698-1475-2. – EUR 14.90  
(In limitierter Sonderausgabe als Beutelbuch 3-7698-1476-2, EUR 92.00)

*sowie vom selben Autor*

## BETE RUHIG

Betrachtung und Ruhegebet

München: Don-Bosco-Verlag, 2005. – 208 S. – ISBN 3-7698-1499-1. – EUR 7.90.

„Vor allem aber: Bleibe in Bewegung auf dem Weg zu Gott.“ Diesen Rat aus der Ordensregel des Hl. Basilius aus dem 4. Jahrhundert könnte man als Motto über die beiden Bücher von Peter Dyckhoff stellen, der sich mit wesentlichen Aspekten des Geistlichen Lebens beschäftigt. Die Fülle der hier vorgelegten Texte, Erfahrungen, Gebete und Wegweisungen sind eine Fundgrube für alle, die sich noch nicht endgültig in ihrem Glaubensleben eingerichtet haben, sondern sich als Suchende erleben oder einfach als Menschen, die einen inneren Weg an der Hand des Evangeliums gehen. „Bleibe in Bewegung!“ Dyckhoff macht es sich zur Aufgabe, den Geist der sechs wichtigsten Ordensregeln einem heutigen Publikum zu erschließen. Er greift auf die Regel des Hl. Basilius zurück, auf Augustinus, Benedikt, Franziskus, auf Klara (als der einzigen Frau) und auf Ignatius von Loyola. Sie alle haben ein gemeinsames Fundament, nämlich die Heilige Schrift und die Lebensgestaltung aus einer tief verwurzelten Gottverbundenheit. „Gebet und Arbeit, geistliches Leben und das Ausführen eines entsprechenden Auftrages in der Welt sind die beiden Pole, die jeder Ordensregel eigen sind“ (14), fasst Dyckhoff gleich zu Beginn zusammen. Bei all den Gemeinsamkeiten lassen sich aber auch unterschiedliche Schwerpunkte der Ordensgründer hervorheben, die der Verfasser jeweils am Anfang des entsprechenden Kapitels benennt und kurz skizziert. So betont zum Beispiel der hl. Augustinus besonders den Bezug zu Liebe und praktizierter Gemeinschaft, während es dem Bettelmönch Franziskus in allem um die Freiheit des Geistes geht. Er formuliert nicht zuerst klare Nor-

men und Gesetze eines gemeinsamen Lebens, sondern er beschreibt den Charme eines einfachen Lebens aus dem schlichten Geist des Evangeliums.

Auch wenn die Weisungen der geistlichen Meister zuerst für eine konkrete Lebensgemeinschaft in einem bestimmten historisch – kulturellen Kontext geschrieben sind, so können sie – davon ist der Verfasser überzeugt – doch grundsätzlich für alle Menschen hilfreich sein, die den Wunsch nach einem christlich fundierten Glaubensweg verspüren. Dyckhoff überträgt den Gehalt der Klosterregeln in eine heutige Sprache und macht diese damit zugänglich für ein breiteres Publikum. Darin liegt der Vorzug dieser Zusammenstellung, zugleich aber auch ein mögliches Manko. Im Mittelpunkt steht deutlich die *Interpretation* der Texte, nicht ihre Übersetzung. Das führt dazu, dass die Unterschiede und Eigenarten der aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Regeln stark nivelliert werden. Vorkenntnisse des Lesers sind für die Lektüre hilfreich, aber nicht unbedingt nötig. Die von Dyckhoff herangezogenen Grundtexte sind in einem ausführlichen Literaturverzeichnis am Ende des Buches gekennzeichnet.

Anregungen zum geistlichen Leben beinhaltet auch das Büchlein *Bete ruhig*, in dem der Autor zu Betrachtung und zum Ruhegebet anleiten will. Im Stil von dreiwöchigen Exerzitien im Alltag sind für jeden Tag Gebete, Betrachtungstexte und Impulsfragen zusammengestellt, die einen abendlichen Abschluss in einem dazu passenden Psalmgebet finden. Es geht um das Überdenken des eigenen Lebens (erste Woche), dann folgen Betrachtungen über das Leben und Sterben Jesu Christi (zweite Woche). Die dritte Woche ist ganz auf die Einübung des Ruhegebetes konzentriert. Es ist gut, dass Dyckhoff im Vorwort darauf hinweist, dass es bei diesen Exerzitien nicht um ein zu bewältigendes Pensum geht, das zu leisten ist. Bei der großen Fülle der Reflexionsfragen und Anregungen, die er für jeden Tag dieser drei Wochen zusammengestellt hat, kann sich leicht das Gefühl der Überforderung beim Exerzitanten einstellen. Hier wäre weniger mehr gewesen, zumal es sich ja um Exerzitien im Alltag handelt und nicht um persönlich begleitete Schweigeexerzitien.

Insgesamt ermutigen die beiden Bücher von Peter Dyckhoff zur Wiederentdeckung christlicher Weisheitstraditionen und zur Vertiefung des eigenen Glaubensweges.

Elisabeth Thérèse Winter

HEGGE, Christoph (Hrsg.)

## KIRCHE BRICHT AUF

Die Dynamik der Neuen Geistlichen Gemeinschaften.

Münster: Aschendorff-Verlag, 2005. – 207 S. – ISBN 3-402-03503-0. – EUR 9.80.

**W**enn wir in der Kirchengeschichte zurückblicken auf das spannende Verhältnis von Charisma und Amt, von Pneuma und Institution, dann tendieren wir generell eher zu einer Verklärung der großen Charismatiker zu Lasten des Amtes. Wir verehren sie als die Initiatoren großer geistlicher Aufbrüche: z.B. Franziskus und Ignatius, Katharina von Siena oder Theresa von Avila. Und nicht selten zeichnen wir ihr Bild als das eines heroischen Kampfes, der sich erfolgreich gegen die Verkrustung des Amtlichen und kirchlich Institutionellen gestemmt hat. Freilich ist dies historisch in der Regel vereinfachend und verkürzend. Denn immer waren am Wachstum der wichtigen Aufbrüche auch helllichtige Amtsträger mitbeteiligt, die das Charisma dieser Gestalten erkannten und ihnen innerhalb der institutionalisierten Kirche wichtige Freiräume eröffneten.